

# Gegenseitige Sicherheit von heute

Autor(en): **Lindi [Lindegger, Albert]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

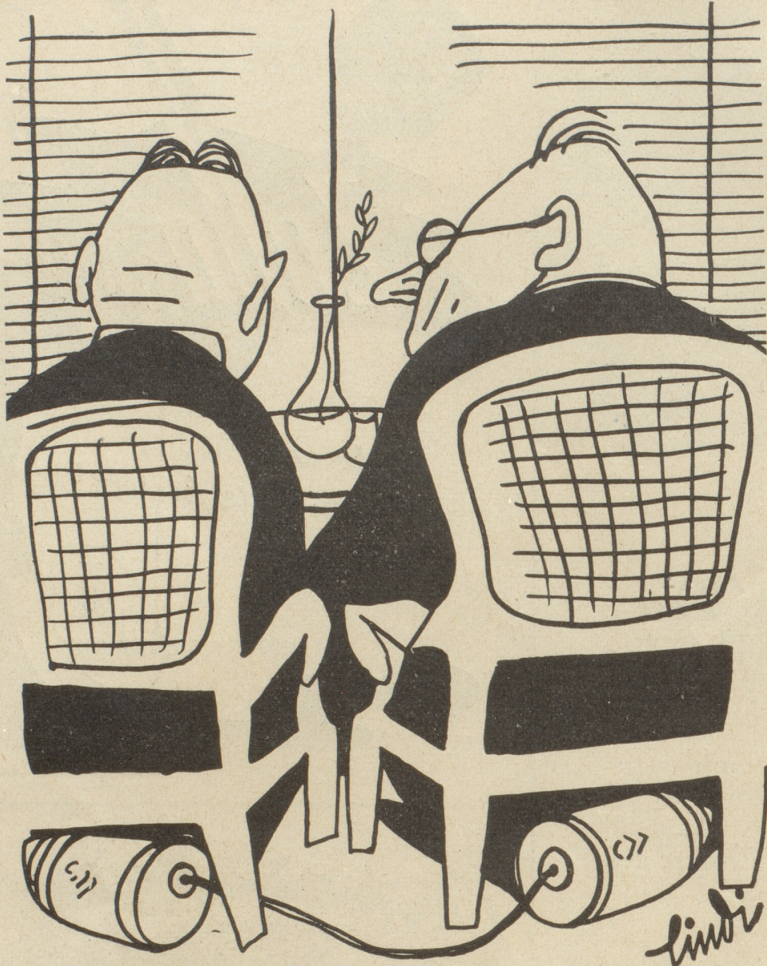
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Gegenseitige Sicherheit von heute.

## Aus Welt und Presse

### Schnaps-Produktion verzehnfacht!

Den Schnapsmissbrauch wollte man eindämmen und aus dem Steuerertrag die Altersfürsorge finanzieren.

Zu diesem Zweck schuf man das Alkoholgesetz.

Und was erreichte man damit?

1. dass sich die Zahl der Schnapsbrennhäfen auf 35,000 vermehrte (macht auf 100 Eidgenossen 1 Schnapsbrennhafen),
2. dass sich die Zahl der den Hausbrennereien gleichgestellten sog. Brennauftraggeber um 30,000 auf 120,000 vermehrte.

Die Schnaps-Produktion hat sich nach Schätzungen der Alkoholverwaltung verzehnfacht,



Nur echt von E. Meyer, Basel

wovon der grösste Teil als sog. Eigenbedarf steuerfrei zurückbehalten und unter der Hand verkauft wird.

Rechnet man hierzu das Defizit der Alkoholverwaltung von reichlich 23 Millionen Franken, dann erhält man eine herrliche Illustration des schönen Wortes «Regieren heisst voraussehen!»

Anstatt Volksgesundheit —  
10 mal mehr Schnaps!

Anstatt Altersfürsorge —  
23 Millionen Defizit!

Es muss uns Schweizern doch noch ganz famos gehen, dass wir uns solch grausamen Stumpfsinn leisten können.

### Billige Ferien für Ausländer

Nun wird auch noch den Schweizer Steuerzahlern zugemutet, dem Ausland etliche Millionen zu schenken, damit die Herren Ausländer verbilligte Schweizerferien geniessen können. Dass wir diesen Ausländern u. a. auch Spaghetti, Chianti, Salami, Rheinwein, Früchte, Gemüse, Reis, Weizen und Kaffee billig vorsetzen, die wir selbst teuer vom Ausland beziehen müssen, spielt absolut keine Rolle: der fremde Gast bringt Reichtum ins Land, selbst wenn er zu Konkurrenzpreisen gefüttert und beherbergt wird und die heimischen Steuerzahler helfen müs-

sen, das Defizit zu decken. Das ist die Logik weiser Herren, die sich mit der Sanierung des Gastgewerbes befassen.

Wenn wirklich diese Millionen geopfert werden müssen, um dem Hotelwesen auf die Beine zu helfen, wäre es da nicht vernünftiger, diese Millionen dazu zu verwenden, unseren eigenen Landsleuten billige Ferien im eigenen Land zu schenken?

Warum müssen es unbedingt Ausländer sein? Warum soll sich der Schweizer einschränken, sparen und Steuern zahlen, womöglich auf einen Kur- oder Ferienaufenthalt verzichten, damit Engländer oder Deutsche verbilligt in unsern Bergen weilen können? Die Ausländer seien uns willkommen, herzlich willkommen sogar, aber nur zu vollen Preisen.

Aus dem Brief eines Auslandsschweizers in der «Nat.-Ztg.»

... warum unbedingt Ausländer? ... Auf diese treuherzige Frage sei mir die schlichte Antwort gestattet: ... weil die Schweizer ihre Ferien prinzipiell nicht in der Schweiz verbringen!

Die Zahl der Auslandsferienschweizer dürfte für das laufende Jahr 400,000 übersteigen. Bleiben also gar nicht genug Schweizer, um unsere eigenen Hotels zu füllen. Was zu beweisen war.

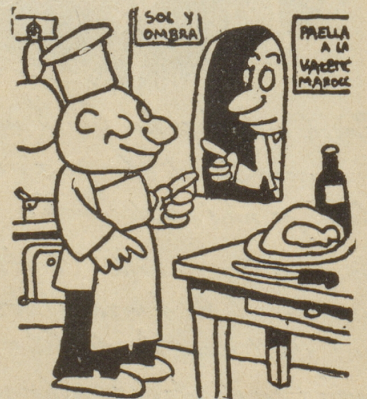
833

### Edelweiss

Der Landjägerposten einer Oberengadiner Gemeinde rapportiert, dass er im Juli drei Erwachsenen, wovon zwei Staatsangestellte waren, 833 Stück Edelweiss, zum Teil mit Wurzeln, abgenommen habe. Von drei weiteren Touristen habe er je 180, 90 und 200 Stück konfisziert.

Erfreulich an dieser Meldung ist der ungeheure Fleiss, den die beiden Staatsangestellten hier unter Beweis gestellt haben. Man ahnt, dass sie einfach der Macht der Gewohnheit erlegen sind, und es scheint mir nur anständig, ihnen das als mildernden Umstand anzurechnen.

### Glossen über Spanien



General Francos Koch:

«Heute gibt es also Sauerkraut mit Schlagrahm!»

Le canard enchainé, Paris.